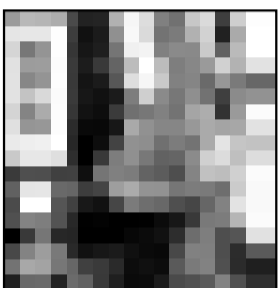


De l'intérieur

(lc) - Ces nuits blanches passées dans de petites chambres d'étudiant, ces huis-clos choisis dont on ne peut et l'on ne veut pas se défaire peuvent parfois être très féconds. A condition d'avoir une âme. Et, Jeff Hemmer alias **Afurnishedsoul** en a une. Modeste et sensible par moments, elle peut exploser et questionner le monde entier, un geste poétique non dénué d'allusions politiques. Pourtant, ce qui étonne le plus dans **Soundtrack for a Sleepless Night** est que les chansons sont loin d'être des berceuses. Cela bouge beaucoup - aussi grâce au fait qu'il s'est fait accompagner par des musiciens de la scène, comme Tvesla et Torpid. C'est plus près de Monuments for Masses que d'Elliott Smith par exemple. Même si les émotions restent - comme sur le très beau "Le temps des cerises" - intactes. C'est que Afurnishedsoul sait décliner ses chansons comme d'autres déclinent des verbes: les premières sept morceaux sont joués avec tous les instruments, tandis que sur le reste on peut entendre des versions remixées ou acoustiques - toutes aussi intenses.

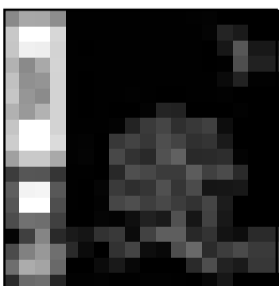
www.myspace.com/afurnishedsoul



Du pur et dur

(lc) - On aura rarement vu quelqu'un se lamenter à une vitesse pareille. Et pourtant, le nouvel album des **Do Androids Dream of Electric Sheep?** s'appelle **Snapshot Lamento** et c'est du sérieux. Politiquement comme musicalement l'album tient ses promesses et montre une fois pour toutes que le hardcore luxembourgeois sait encore sortir ses griffes et taper là où ça fait mal. Dans les oreilles, par exemple, car les morceaux sont d'une telle brutalité qu'on se demande parfois s'il n'y a pas eu erreur lors du pressage et que la musique tourne dix fois plus vite que prévu. Pareil au niveau des textes: là où d'autres groupes s'amusent à raconter leurs histoires de groupies ou tombent dans l'ésotérisme, les androïdes délivrent un manifeste politique qui embrasse la pensée altermondialiste sans pour autant tomber dans le sectarisme, car les thèmes traités sont vastes et l'expression est tout, sauf dogmatique. Un album à écouter à fond pendant le JT de 20 heures.

www.myspace.com/doandroidsdreamofelectric-sheep0



"Noch nie ein leichtes Spiel"

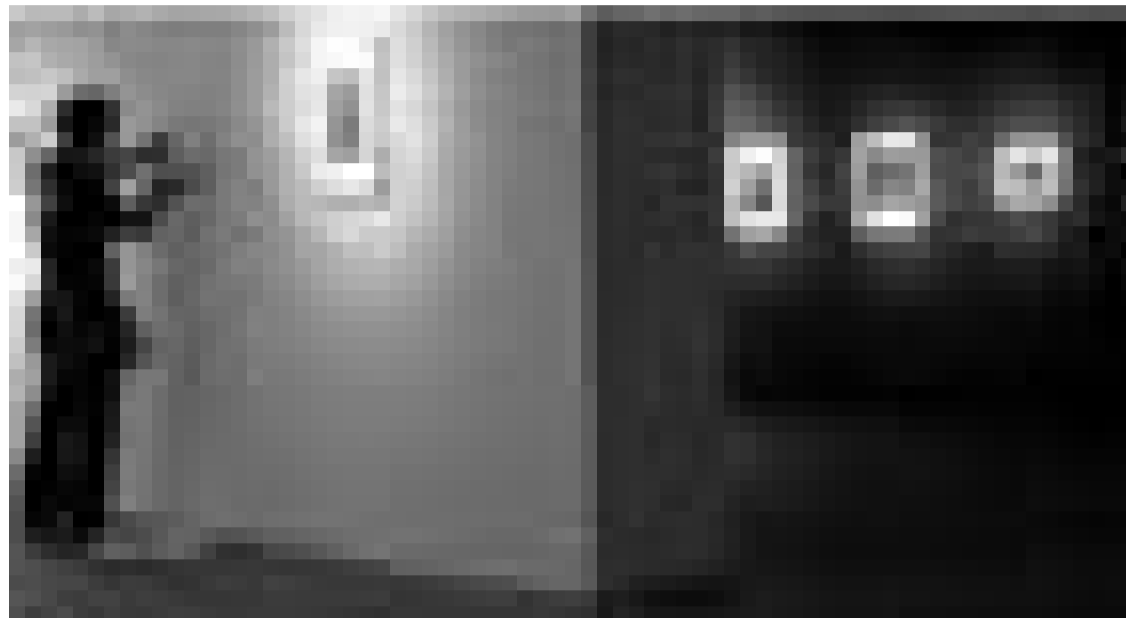
(RK) - Konstantin Weckers Songtexte in Buchform Revue passieren zu lassen ist eine ambivalente Erfahrung. Unter den Liebesliedern in **Fliegen mit dir** finden sich Gedichte in stolzer Haltung, kunstvoll eingekleidete Songs, aber auch manche Verse, die in ihrer Banalität wie nackt da stehen. Die gelungene Buchgestaltung versüßt die Lektüre: Leineneinband, recherchierte Typographie und vor allem hübsche Grafiken von Johannes Hans A. Nickel - wie die Texte allerdings von variablem künstlerischem Wert. Die beigelegte CD belegt, dass einige der einfach gestrickten Texte, als Lied interpretiert, eine neue Qualität gewinnen. Ausgewählt wurden hier vor allem neue und neu eingespielte Stücke aus den vergangenen zehn Jahren - man vermisst so wunderbare Lieder über die Liebe wie "Bleib nicht liegen". Als Buch "mit vielen Bildern und einer CD" ist das Ganze alles in allem gelungen und ein Muss für alle Wecker-LiebhaberInnen.

Verlegt von der **Büchergilde**

(www-edition-buechergilde.de, siehe auch Seite 5). Im Buchhandel 24,90, für Clubmitglieder 22,90 €.

FOTOGRAFIE

Arrangements mit Blumen



The making of an exhibition. Statt in einer Hollericher Industriehalle werden seltene Exponate des Vorzeige-Luxemburgers Steichen nun im Mudam ausgestellt. (Foto: Renée Wagener)

Edward Steichen und die Farbe - Luxemburg 2007 und das Mudam zeigen Unerwartetes. Die Wahl der Verantwortlichen für Luxemburgs Lieblingsfotografen ist allerdings weniger originell.

(rw) - Züchtig wie ein Schulmädchen gekleidet, das blonde Haar brav gekämmt, den Blick fast verklärt in die Ferne gerichtet. Nur das Knallrot auf Frances Farmers Lippen, das vom Rot des Hintergrunds aufgegriffen wird, läßt ahnen, dass Edward Steichen keinen Unschuldengel abgelichtet hat, sondern eine rebellische junge Schauspielerin, die am Hollywood-Imperium zerbrechen wird. Der Widerspenstigen Zähmung, so könnte man das Foto von 1937 betiteln, das Christian Mosar und Françoise Poos als Eyecatcher für die Ausstellung "bloom!" ausgewählt haben.

Frauen und Blumen

In diesem Bild konzentrieren sich alle Elemente, welche die neueste Ausstellung zu Edward Steichens Werk ausmachen: Die Faszination der Farbe, die Frau als dekorative Figur, das Foto als Inszenierung. "Edward Steichens Frau hat ihn einmal als Romantiker aus dem 19. Jahrhundert bezeichnet, der eine Leidenschaft für die Methoden und Technologien des 20. Jahrhunderts hatte," erklärt Kuratorin Françoise Poos. Eine intrigierende Kombination, die sich schon in den allerersten, größtenteils 1908 entstandenen Farbfotos zeigt. Die Ablichtungen von Frauen und Kindern im Autochrom-Verfahren wirken fast wie impressionistische Bilder und schockieren doch gleichzeitig durch ihre Farbigkeit, weil wir den Jahrhundertbeginn nur als eine Welt in Schwarz-Weiß kennen.

Derselbe Kontrast zwischen modernster Technik und romantischer Frauendarstellung zeigt sich noch in den Bildern aus den Dreißiger- und Vierzigerjahren: Frauen posieren - verziert mit Blumenblüten, Obst oder exotischen Pflanzen - vor knallig blauem oder rotem Hintergrund. Daneben Fotos nur von Blumen: Ob Sonnenblumen, exotische Blüten, oder der von Steichen geliebte Rittersporn, sie sind genauso orchestriert wie die Porträts.

Besonders durch ihren Akzent auf den kreativen Umgang

Steichens mit fotografischen Verarbeitungstechniken wirft die Ausstellung sicherlich einen neuen Blick auf Edward Steichens Werk. Im Musée du Jeu de Paume in Paris etwa, das gerade eine Steichen-Retrospektive für Oktober vorbereitet, sei erneut der klassische Steichen zu finden, "mit den bekannten Starporträts, oder seinen Mode- und Editionsarbeiten".

Vorzeige-Luxemburger

Trotzdem gibt Christian Mosar zu, dass die Ausstellung wohl kaum entstanden wäre, wenn Edward Steichen keine Luxemburger Ursprünge gehabt hätte. "Steichen ist kein besserer Fotograf, weil er Luxemburger ist, und auch kein besserer Luxemburger, weil er ein guter Fotograf ist. Wir freuen uns einfach über die Chance, interessante Bilder ausstellen zu können, die noch wenig gezeigt wurden und deren Bedeutung noch kaum aufgearbeitet ist." Und Françoise Poos fügt hinzu: "Hier wird Steichen nicht als Luxemburger beansprucht, sondern einfach in seiner Wichtigkeit auf internationaler Ebene."

Tatsache ist, dass Edward Steichen als Säugling sein Heimatdorf Bivange verließ und in Amerika die US-Staatsbürgerschaft annahm. Erst in späten Jahren nahm er wieder verstärkt Kontakt mit Luxemburg auf. Als er Luxemburg die Sammlung "Family of Man" schenken wollte, machte er übrigens Bekanntheit mit dem hiesigen Kunstinteresse, wie in einem offiziellen Presstext nachzulesen: "Lorsque le gouvernement luxembourgeois refuse, une première fois, d'accueillir l'exposition dans le cadre d'une tournée mondiale, la déception d'Edward Steichen est si grande qu'il ne veut, tout d'abord, plus rien savoir de son pays natal. Ce n'est qu'en 1963, lorsqu'il rencontre la Grande-Duchesse Charlotte à Washington, que la brouille se détend."

Wenn im Kulturjahr - neben der x-ten Ausstellung zum ebenfalls recht spät anerkannten Joseph Kutter - ein weiterer Vorzei-

ge-Luxemburger die Ehre hat, deutet diese Wahl darauf hin, dass die Verantwortlichen des Kulturjahrs im Gegensatz zu Steichen wenig Sinn für Experimente haben. Doch Steph Meyers von Luxembourg 2007 ist nicht einverstanden damit, dass mit der Ausstellung der erneute Versuch gestartet wird, die Existenz "Luxemburger" Kunst zu belegen: "Diese Ausstellung findet ihren Platz im breit gefächerten Programm des Kulturjahrs an Fotoausstellungen. Sie ist komplexer als solche mit jungen Künstlern, wie etwa 'Welcome in the Neighborhood'". Und er fügt hinzu: "Man muss für jeden Geschmack etwas bieten. Es gibt eben Leute, die eher eine Kutter-Ausstellung anschauen als ins Casino zu gehen."

Staubige Standorte

Kleines Detail am Rande: Die Steichen-Ausstellung sollte eigentlich im "Espace Photos" der Hydrolux-Halle auf dem Paul Wurth-Gelände stattfinden - ganz nach dem Willen der Kulturjahrveranstalter, industrielle Standorte für künstlerische Zwecke umzunutzen. Weil die Besitzer der Photos angesichts der schlechten Klimaverhältnisse in diesen Räumen ihr Veto einlegten, musste sie kurzfristig in den doch recht ehrwürdigen Rahmen des Mudam verlegt werden. Trotzdem ist Christian Mosar zufrieden: "Wir hätten die Ausstellung im Paul Wurth-Gebäude einfach nicht zeigen dürfen. Nun findet sie trotzdem statt, und wir profitieren sowohl von der Renommee des Mudam als auch von der Infrastruktur und der Professionalität des Personals."

Für Steph Meyers ist der kurzfristige Umzug ebenfalls kein Beinbruch: "Wir hätten unvermeidbar viel Geld in die Paul Wurth-Halle hineinstecken müssen, um die hydrometrischen Bedingungen zu erfüllen. Diese Ausstellung gehörte aber gar nicht um jeden Preis dorthin." Laut Meyers können andere Ausstellungen mit weniger wertvollen Fotos durchaus im "Espace Fotos" gezeigt werden: So etwa die für September geplante Fotoausstellung Hungry Planet.

Dennoch müssen die Verantwortlichen von 2007 sich wohl Fragen über ihr Konzept der "nouveaux espaces - lieux insolites" stellen: Schon die Ausstellung Roundabout litt unter dem Staub in der nicht restaurierten Rotonde 2, während Retour de Babel in den Düléinger "aciéries" mit Russ und Spatzen zu kämpfen hatte. Doch laut Meyers gibt es optimale Bedingungen nur im Nationalmuseum oder im Mudam. Dafür böten Räume wie das "Espace Fotos" eine große Flexibilität: "Hier kann man disziplinübergreifend arbeiten und bei Bedarf sogar Mauern verrücken. Solche Räume können deshalb viel lebendiger gestaltet werden." Die Nachteile der temporären Standorte seien den Verantwortlichen von Luxembourg 2007 durchaus bewusst gewesen. "Da muss man eben eine Person einkalkulieren, die jeden zweiten Tag da umhergeht, um ein bisschen auf den Zustand der Kunstwerke aufzupassen".

Renée Wagener